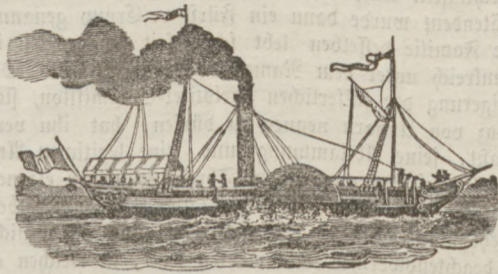


# Danziger Dampfboot.

N<sup>o</sup>. 237.

Donnerstag den 10. October.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfg., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



1861.

31ster Jahrgang.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portefaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Stiefige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

## Telegraphische Depeschen des „Danziger Dampfboots.“

[Wolffs Telegraphisches Bureau.]

Aufgegeben in Berlin, 10. Oct. 9 u. 16 N. Vorm.  
Angekommen in Danzig . . . . . 10 u. 35 N. Vorm.

Paris, Donnerstag, den 10. October.

Der heutige *Moniteur* veröffentlicht die gegenseitigen Decorationen und sagt, daß der Besuch in Compiègne nicht wenig zu einer glücklichen Einwirkung auf die Verhältnisse zweier Regierungen beitragen werde. Nach allen Muthmaßungen bleibt den Herrschern ein günstiger Eindruck von dieser Zusammenkunft. — Der Constitutionnel meldet, daß der König von Preußen in Compiègne 3 schwarze Adlerorden und 17 rothe Adlerorden vertheilt hat. — Die Bank hat in London eine Anleihe von 50 Mill. Francs abgeschlossen. — Petersburger Nachrichten melden, daß der Kaiser von China gestorben sei.

Turin, Mittwoch 9. October.

Die hiesigen Journale melden aus Neapel, daß der spanische Parteiführer Borjes gefangen, verurtheilt und erschossen worden sei. Seine 45 Gefährten wären zu Gefangenen gemacht worden.

London, Mittwoch 9. Oct.

Die heutige „Times“ sagt: Wir sind nicht eifersüchtig auf ein Bündniß zwischen Frankreich und Preußen, wir wünschen nur, daß Preußen seine Unabhängigkeit wahre. Ein Bündniß mit England wäre für Deutschland, das am Rheine bedroht ist, wichtig, während die Hilfe Preußens für England keinen Werth hätte. Selbst wenn wir in einen Krieg mit Frankreich verwickelt würden, ist es sehr gewiß, daß nicht ein deutsches Regiment zu unserer Hilfe sich in Marsch setzen würde. Denke die französische Presse nicht, daß wir irgend etwas für uns von Preußen erwünschen.

Paris, den 8. October, Abends.

Die Nachricht, daß die ungarische Emigration den Fürsten Crouy-Chanel als Candidaten für die ungarische Königskrone aufgestellt habe, ist unrichtig.

— Mexico hat das Königreich Italien anerkannt.

Turin, 8. Oct.

Der Eintritt Ratazzi's ins Ministerium gilt für sehr wahrscheinlich.

— Nach Briefen aus Genua hat Garibaldi Caprera verlassen. Das Ziel seiner Reise ist unbekannt. Eine weitere Bestätigung dieses Gerüchtes liegt übrigens bis jetzt noch nicht vor. (S. N.)

## Der Fortschritt.

Überall in der Natur und im Menschenleben ist Bewegung, nirgend Stillstand; aber die Bewegung kann auf- oder niedersteigend, Werden oder Vergehen sein, wie wir dies an einer Blume sehen, die aus zartem Keim der Entfaltung ihrer Blüthe entgegenwächst und von dem Augenblick an, wo diese eingetreten, den Weg ihrer Entwicklung rückwärts schreitet, nur ein Zusammenfallen in sich selber ist. Die Frage ist, ob ein Gleiches in der Geschichte der Menschheit stattfindet, ob dieselbe aus den unschein-

barsten Anfängen sich von Stufe zu Stufe auf eine Höhe schwingt, wo alle Kräfte des menschlichen Geistes und Herzens uneingeschränkt pulsiren, wo der Zwiespalt der Völker der Erde harmonisch in einanderklängen, und ob, wenn ein solcher Zustand eingetreten, nun auch ein Abwärtsteigen bis auf den ersten Ursprung stattfinden muß, so daß der Ausgang mit dem Anfang zusammenfällt und die ganze Geschichte der Menschheit nur als eine Kreisbewegung erscheint. Wir können auf diese Frage keine bejahende Antwort geben. Denn wäre das Wesen der Weltgeschichte ein solches, so wäre diese selbst nur ein eitles Spiel und kein Mensch würde sich gedrungen fühlen, für höhere Ideen seine innerste Kraft einzusetzen und um des Fortschrittwillens sich zu rühren. Wir meinen vielmehr, daß die Weltgeschichte ein unendliches Werden, daß sie im Großen und Ganzen keines Rückschritts fähig sei, obwohl auf ihren einzelnen Gebieten sich ein solcher in gewissen Zeitabschnitten bemerkbar gemacht hat und immer machen wird. Es liegt in der Natur der Sache, daß, wenn an einer Stelle sich eine Kraft gewaltig regt, sie an einer andern, wo sie ebenfalls ihre Wirksamkeit haben soll, schwach und erschöpft erscheint, daß also auch bei der ewig treibenden Kraft der Weltgeschichte der riesenhafte Fortschritt auf einem Gebiet, den Rückschritt auf einem andern bedingt. Wir sehen das deutlich an unserer Zeit selbst; denn ist, um ein Beispiel anzuführen, bei dem regen politischen Leben, welches gegenwärtig herrscht, nicht die Kunst im Rückschritt begriffen? Scheint jenes diese nicht segar verdrängen zu wollen? Kein Verständiger wird diese Erscheinung als ein trauriges Zeichen der Zeit auffassen. — Seit dem grauen Alterthum haben die Völker nach einer Staats-Verfassung gerungen, welche nach vielen heißen Kämpfen endlich in unserer Zeit durch den Ernst und die unermüdliche Kraft der edelsten Geister Leben und Dasein erhalten, um den Nachkommen als ein heiliges Ertheil überliefert zu werden. Ja, wir dürfen uns des constitutionellen Königthums als eines gewaltigen Fortschrittes und des schönsten Sieges unserer Zeit in der Weise freuen, daß wir darüber manches Andere vergessen. Doch daß wir uns auch des Glückes würdig beweisen und es nicht verschmerzen! — Das constitutionelle Königthum ist uns nicht als etwas Fertiges gegeben; es bedarf der Ausbildung, des Ausbaues nach allen Seiten hin, und darin allein besteht die große politische Aufgabe der Gegenwart. — Wer an der Lösung derselben mit Erfolg arbeiten will, der muß vor allen Dingen besonnen und vorsichtig an's Werk gehen und sich vor Schwärmerie und Phantasterei hüten, die zur Ueberstürzung drängen. Man möge bedenken, daß fast auf keinem Gebiete der wahre Fortschritt so langsam ist wie auf dem politischen, und daß Ueberstürzung nicht nur den Rückschritt, sondern auch in vielen Fällen die gänzliche Vernichtung eines schwer errungenen Gutes herbeiführt. Was nun unsere nächste politische That, die Wahlen für das Abgeordnetenhaus anbelangt; so haben wir darauf zu sehen, daß wir keinem Schwärmer und Phantasten die Bahn eröffnen, und hätte er so viel Verehrer wie Sand am Meere; denn Sand ist Sand; die Perle gehört dem vernünftigen Freunde, welcher durch seine Besonnenheit uns die beste Garantie für den wirklichen und wahren Fortschritt bietet.

## K u n d s c h a u.

Berlin, 9. October.

— Der „Epen. Bzg.“ zufolge sind der aus zwölf Mitgliedern bestehenden städtischen Deputation, welche an der Krönungsfeier in Königsberg Theil nehmen wird, zu den Reise- und anderweiten Kosten 2000 Thaler bewilligt worden. Diese Deputation begiebt sich den 12. Oct. nach Königsberg.

— Am Sonnabend, den 5. October, waren es 50 Jahre, daß Geh. Regierungsrath Fr. v. Naumer von Heidelberg den Doctorhut erhielt. Die philosophische Fakultät dieser Universität hat den Tag dadurch geehrt, daß sie dem Jubilar ein in sehr schmeichelhafter Weise abgefaßtes neues Doctordiplom übersandte.

— Der Geheime Rath Professor Dr. v. Graefe ist den aus Baden-Baden hier eingegangenen Nachrichten zufolge aufs Neue in Folge einer Erkältung daselbst erkrankt, und hat sich deshalb der Professor Dr. Traube wieder von hier nach Baden-Baden begeben.

— Der neuerdings zum interimistischen Redacteur des ministeriellen Organs engagierte Herr Trautwein von Belle war unter der Redaction des jetzt zurückgetretenen Herrn Appellationsgerichtsraths Johow, Mitarbeiter an der „Sternzeitung.“ Er schrieb theils kritische Aufsätze, z. B. über Stahl, dessen Tendenzen v. Belle scharf angriff, theils lieferte er politische Leitartikel, von denen mehrere gerade zu denen gehören, die in der Presse Aufsehen machten.

— Im Verlag der Gebr. Scherl zu Berlin ist ein „Offener Brief an die Herren Ministerialräthe des Königl. preuß. Justizministeriums, betreffend den bevorstehenden Amnestie-Erlaß“ erschienen. Der Brief schließt mit folgendem „Mahnwort“: „Wenn die zuletzt veröffentlichten amtlichen Tabellen in dem von Ihnen selbst redigirten Justiz-Ministerial-Blatt für 1860 S. 361 nachweisen, daß von den 18 Millionen Preußen alljährlich immer Einer von je 130 wegen Verbrechen und Vergehen zur Untersuchung gezogen und je Einer von 150 verurtheilt wird — wobei Säuglinge so gut wie Jubilarergreife mitgezählt werden — dann läßt sich mit voller Wahrheit der Satz hinstellen: unsere Strafgesetze sind fehlerhaft. Zwei Drittel Prozent der ganzen Seelenzahl des preussischen Staates wird alljährlich verurtheilt! Das ist unerhört bei einem Volke, das an Gestattung, an Bildung und jeglicher Tugend wahrlich jedem Volke der Erde mehr als ebenbürtig ist. Und doch zwei Drittel Prozent alljährlich wegen Verbrechen und Vergehen verurtheilt! — Werden aber zu den Verbrechen und Vergehen noch die Uebertretungen und Holzdiebstähle hinzugerechnet, so kommt nach eben jenen Tabellen S. 350 eine neue eingeleitete Untersuchung auf je 26 Seelen. Nimmt man nun an, daß eine Familie aus 5 Seelen besteht, so wird alljährlich von fünf Seelen Eine durch Untersuchung beunruhigt. Da muß etwas faul, wenn nicht im Staate, so doch in den Strafgesetzen sein! Darum, meine Herren Rathgeber, die Sie den ersten Entwurf zum Gnadenakt ausarbeiten: keine sogenannte kleine Amnestie! Nein, dem hochherzigen König Wilhelm legen Sie einen großen, vollen Gnadenakt vor. Verklammern Sie denselben nicht durch kleinliche Rücksichten in einem Momente, wo das ganze Volk sich beeilet, durch Darbringung patriotischer Gaben sich um seinen König zu schaaren. Lassen Sie, meine Herren Geheimen Räte und Alle, die mit Ihnen berufen sind, den Gnadenakt zu bearbeiten, eine Stimme nicht unbeachtet, weil sie ungerufen erscheint.“

Halberstadt, 5. October. Die Bauern von Strobeck wollen, dem alten Herkommen gemäß, Sr. Majestät dem Könige bei Gelegenheit des feierlichen Einzugs in Berlin, ein Schachbrett mit goldenen und silbernen Figuren überreichen. Es ist dies eine Nachbildung des Schachspiels, welches der Gemeinde Strobeck vom großen Kurfürsten geschenkt wurde.

Lübeck, 3. Oct. Ueber die gestrige Abfahrt und Begleitung der preussischen Dampf-Kanonenboot-Flottille erfährt die „Lüb. Ztg.“ noch das Folgende: Das Kommandoschiff „Chamäleon“, auf welchem sich der dirigierende Bürgermeister Dr. Brehmer und Senator Dr. Curtius nebst dem Oberst-Lieutenant Behrens als Gäste befanden, während der preussische Gesandte, Freiherr v. Richtigshofen, in Folge einer Einladung der Handelskammer, mit letzterer auf dem Lübecker Travemündungs-Dampfschiff „Courier“ fuhr, ging sofort auf die Rhebe, nahm dort die sämtlichen Passagiere des „Courier“ an Bord und machte dann einige Manöver. Es wurden aus den großen Geschützen mehrere Schüsse mit Bomben und Granaten über dem Wasserspiegel abgefeuert, wobei die vortreffliche Construction der gezogenen Geschütze, die Art ihrer Ladung u. genau gezeigt wurde und allgemeines Interesse erweckte. Darnach kehrte der „Chamäleon“ nach Travemünde zurück, wo bald sämtliche Kanonenböte anlangten und an den Brücken in dichter Reihenfolge anlegten. Der Hafen und viele Häuser Travemündes waren mit Flaggen reich geschmückt. Bei dem alsdann folgenden, von der Handelskammer im Hotel de Russie veranstalteten dejeuner dinatoire, zu welchem sämtliche preussische Seeoffiziere und Kadetten geladen waren, soll eine recht heitere, von gegenseitigem Vertrauen und Einverständnis getragene Stimmung geherrscht haben. Bald nach 5 Uhr gingen sämtliche Kriegsfahrzeuge in See, unter lautem Hurrahruf ihrer Offiziere und Mannschaften, durch Auf- und Niederziehen der Flaggen salutirend. So ist denn auch jene den werthen Gästen bei ihrem Scheiden erwiesene Aufmerksamkeit höchst befriedigend ausgefallen. Der Eindruck, den das Erscheinen der ersten deutschen Kriegsfahrzeuge in unserem Hafen, die Wiederkehr und Tüchtigkeit ihrer Führer und Mannschaften bei uns gemacht hat, wird Vielen unvergesslich bleiben und der Sinn für die Wehrhaftmachung Deutschlands zur See dadurch gewiß wesentlich gefördert werden.

Wien, 6. Oct. Hr. v. Schmerling hat nach der Vertagung des Reichsrathes auf einige Tage Urlaub genommen. Charakteristisch für die Wandlung der öffentlichen Meinung über den so vielgepriesenen Schöpfer der Februar-Verfassung ist ein Artikel, in welchem das geleseste hiesige Organ, die „Presse“ dem Staatsminister bei dieser Gelegenheit den Rath erteilt seine Muße zum Nachdenken über eine Umgestaltung seiner bisherigen Politik zu benutzen. „Gegenwärtig ist — schreibt das genannte Blatt — die Vermittlung mit Ungarn die große Forderung der öffentlichen Meinung, und das Ministerium hat nur noch kurze Frist, diese Forderung zu bewilligen. Wer sollte nicht wünschen, es möchte mit dem Entschluß zur Nachgiebigkeit nicht wieder zu spät kommen. An die grundsätzlich constitutionelle Gesinnung des Ministeriums Schmerling glaubend, fühlen wir mit ihm die Pein, in das neue Verwaltungsjahr treten zu müssen, ohne vorangegangene Botirung des Budgets durch die Reichsvertretung, und hoffen, daß der Staatsminister von seinem Urlaub zurückkehren wird, erleuchtet von der Erkenntniß, daß er, den bisher eingeschlagenen Wegen folgend Gefahr läuft, in einer Sackgasse anzukommen, aus welcher er die Verfassung nicht wieder heil in's Freie zu bringen vermöchte.“ Noch bis in die jüngsten Wochen hinein hatte die „Presse“ dem Centralismus des Staatsministers und der Vergewaltigung Ungarns auf das Unverholenste applaudirt!

Bei der Spannung, mit welcher man allgemein eine Verlautbarung über den Standpunkt erwartet, den das Ministerium gegenüber der Frage über Erneuerung des Zoll- und Handelsvertrages Oesterreichs mit dem deutschen Zollverein einzunehmen gedenkt, hebt die „Presse“ hervor, was das Handelsministerium auf einen Bericht der oberösterreichischen (bekanntlich freihändlerisch gesinnten) Handelskammer in dieser Angelegenheit rescribirt hat. Die betreffende Stelle lautet: „Bezüglich der im Februar-Vertrage von 1853 ausgesprochenen, von der Kammer so lebhaft zur weiteren Ausführung empfohlenen Tendenzen muß bemerkt werden, daß die Ermäßigung des vereinsländischen Eingangszolles auf österreichische Weine auch künftig das Augenmerk der Regierung bilden wird. Was die im Februar-Vertrage in Aussicht gestellten weiteren, auf eine allmähliche Verschmelzung beider Zollgebiete abzielenden Verkehrs-Erleichterungen durch gegenseitige Zugeständnisse betrifft, so muß

bemerkt werden, daß dem diesfälligen Wunsche der Kammer der Umstand wesentlich entgegensteht, daß eine große Anzahl österreichischer Industrieller noch sehr weit davon entfernt ist, die in dem Berichte der Linzer Kammer dargelegten national-ökonomischen Ansichten zu theilen, daher hier nur schrittweise vorgegangen werden kann.“

Paris, 5. Oct. Unlängst haben wir nach dem „Pays“ von einem in Paris entdeckten Prätendenten für die Krone von Ungarn gesprochen, der als Abkömmling der Arpad'schen Dynastie (gegründet von dem 889 erwählten Arpad, Herzog von Ungarn) die berechtigten Ansprüche auf dieselbe habe. Als dieser Prätendent wurde dann ein Fürst v. Crouy genannt. Die Familie desselben lebt schon seit langer Zeit in Frankreich unter dem Namen de Crouy-Chanel. Die Weigerung der kaiserlichen Adelstitel-Commission, sich Prinz von Ungarn nennen zu dürfen, hat ihn veranlaßt, seine Abstammung und seine legitimen Ansprüche auf den ungarischen Thron in einer eigenen Broschüre an's Licht stellen zu lassen. Aus derselben erfieht man, daß es dem Herrn Crouy-Chanel nicht an beachtenswerthen Documenten fehlt, in welchen er als Prinz von Ungarn behandelt wird. So ist er unter dem Titel von Louis XVIII. zum Obersten ernannt, von Louis Philipp mehrmals empfangen, von dem Kaiser Napoleon III. autorisirt worden, die Decoration eines römischen Ordens zu tragen u. s. w. Was die politischen Antecedenten des Fürsten Crouy betrifft, so weiß man, daß er sich seiner Zeit viel mit bonapartistischer Propaganda beschäftigte, im Jahre 1839 ein bonapartistisches Journal redigirte, deshalb in einen Proceß verwickelt und später vom Kaiser Louis Napoleon mit einer Pension bedacht wurde. Der Prätendent selbst hat keine männlichen Nachkommen. Ein Bruder desselben kaufte sich im Jahre 1844 in Ungarn an, wo sein Inbigenat als Magnat von dem Landtage sofort anerkannt wurde. Derselbe besitzt zwei Söhne, wovon einer als Adjutant des Kaisers Franz Joseph mit einem gewöhnlich bloß an fürstliche Häuser verliehenen Orden ausgezeichnet wurde.

Compiègne, 6. Oct. Die zahlreichen Fremden, die heute von Paris in Compiègne ankamen, um dem Empfange Sr. Majestät des Königs beizuwohnen, fanden die Stadt von einer zahlreichen Menschenmasse belebt, wie man sie in dieser sonst ruhigen kaiserlichen Residenz nur selten sieht. Ich gedenke in einem späteren Schreiben auf die Stadt und ihre Eigenthümlichkeiten zurückzukommen, heute gestatten Sie mir, Ihnen vor Abgang der Post, nur die Ankunft Sr. Majestät des Königs zu beschreiben. Der Tag war von dem schönsten Wetter begünstigt, eine wahre Juli-Sonne vergoldete die schöne Umgebung der Stadt, von welcher Tausende in das Innere strömten. Der geräumige Schloßplatz war während des ganzen Nachmittags stark mit Menschen besetzt, die sich, als die Stunde der Ankunft nahte, allmählich nach dem Bahnhof hinzogen. Das Innere desselben war sehr geschmackvoll ausgestattet. Drei kleine Salons waren grün mit goldenen Franzen und kaiserlichen Wappenschildern verhängt. Reiche Teppiche lagen von der Terrasse, an welcher der Zug hielt, bis zu dem Plage, wo die Allerhöchsten Herrschaften in den Wagen steigen sollten, ausgebreitet, und als der Abend herankam, erleuchtete man den Bahnhof so glänzend als möglich. Um 5 Uhr kamen die kaiserlichen Hofwagen, eine halbe Stunde später kam der Kaiser selbst an. Er trug einen schwarzen Frack mit dem Stern der Ehrenlegion, und die ihn begleitenden Personen waren ebenfalls in Civil. Der Kaiser wartete in den Salons des Eisenbahnhofes etwa eine halbe Stunde, bis der königl. Zug, etwas nach 6 Uhr, ankam. Der Kaiser ging dem Könige bis zum Wagen entgegen, drückte Allerhöchstdemselben die Hand und geleitete Se. Majestät bis nach dem offenen Wagen, in welchem beide Souverains allein Platz nahmen. Der König war ebenfalls in Civil und hatte einen leichten Reisemantel übergeworfen. In den anderen Wagen nahmen sodann Platz die Generale v. Alvensleben und v. Manteuffel, Oberst v. Schimmelmann, Oberst v. Boyen, Oberst-Lieutenant Graf v. d. Goltz, Wirklicher Geheimer Rath Illaire, Leibarzt Dr. Lauer, Hofrath Bork und die Secrétaire Noël und Kosski, Graf Pourtalès, Prinz Reuß, Graf Hatfeldt und Major von Stein. Um 4 Uhr hatte bereits ein Extrazug die zum heutigen Diner eingeladenen Personen aus Paris hergeführt.

London, 3. Oct. Die „Times“ beschäftigt sich heute mit der bekannten Broschüre des Herzogs Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha. Die Erzählung, sagt sie, welche der Herzog von seinem Leben und Wirken giebt, ist eben so merkwürdig und belehrend, wie offen und freimüthig. Da haben wir einen Fürsten, wie Plato ihn aus Dionysius, Seneca aus Nero und

Voltaire aus Friedrich dem Großen machen wollten. Er ist Demokrat und Einheitsmann, über selbstsüchtige Rücksichten erhaben und nur für das Wohl seines Volkes besorgt. Den Grundsätzen getreu, die ihn anerzogen worden sind, hat er den Entschluß gefaßt, den modernen Liberalismus in seinem vollen Umfange in seine Staaten einzuführen. Er hat sich der Gewalt und Patronage entkleidet und sein Volk haßt ihn, weil er nichts zu geben hat. Er hat die Macht der bevorrechteten Classen gebrochen und diese hassen ihn um dessentwillen, was sie verloren haben, während die Armen unzufrieden sind, weil er nach Einführung der politischen Gleichheit der Ungleichheit des Eigenthums kein Ende gemacht. Er hat eine freie Presse verliehen, aber das Volk murt über die Gabe, weil sie von einem Gesetze begleitet ist, welches den Mißbrauch der Freiheit straft. Die Freiheit ist kein Besitz, der sich durch das Schwert gewinnen oder durch die Gunst des huldvollsten Herrschers verleihen läßt. Wenn sie dauerhaft und annehmbar sein soll, so muß sie aus den Lebensgewohnheiten und Neigungen des Volkes selbst entspringen. Demokratische Principien sind gut oder schlecht, je nachdem der Demos die Fähigkeit besitzt, seine eigenen Angelegenheiten mit Weisheit und Rechtlichkeit zu verwalten. Corruption in den höheren und Socialismus in den niederen Volksschichten sind nur jämmerliche Grundlagen des socialen und politischen Gebäudes, und wenn der Geist des Zeitalters darin besteht, dem Volke Gewalten aufzuzwingen, welche zu gebrauchen es unfähig ist, so ist das Zeitalter offenbar nicht dazu bestimmt viel zum Glück und Wohlergehen der Menschheit beizutragen. Der Herzog sollte mit etwas weniger Bitterkeit von seinem Volke und mit etwas weniger Selbstvertrauen von sich selbst sprechen. Wenn die lange Dauer eines patriarchalischen Regiments seine Unterthanen zur Selbstregierung unfähig gemacht hat, so war dies ihr Unglück; wenn er unter solchen Umständen ihnen die Selbstregierung aufbringen wollten, so war dies ein Fehler von ihm. Wir können nur hoffen, daß die Bewegung für die deutsche Einheit dem Talent und der Uneigennützigkeit des Herzogs einen edleren und würdigeren Spielraum eröffnen wird, als Sachsen-Gotha ihm zu versprechen scheint.“

Petersburg, 1. Oct. Die Verhältnisse unserer Universität spannen sich auf eine eigenthümliche Weise. Die so lebhaft und so laut, aber auch so allgemein herbeigewünschte Aufhebung des Zwanges für die Studenten, Uniform zu tragen, zeigt sich in der Praxis doch wesentlich anders, als man sich dieselbe ausgemalt und empfohlen hatte. Schon unter dem Minister Kowaleffski waren die Klagen über diesen Uniformzwang endlich so hörbar geworden, daß eine Aenderung nicht mehr verzögert werden konnte, und namentlich wurde sie durch den Vorgang im Jahre 1859 dringender, wo die Studenten in Charkow den Kaiser bei seiner Durchreise durch diese Universitätsstadt nicht grüßten, und wenn eine Uniform die schädliche und vorgeschriebene Saturation unterläßt, so ist das nur um so demonstrativer. Es stand also fest, die Uniform sollte abgeschafft werden; erst nur für das Leben in der Stadt, während sie innerhalb des Universitäts-Gebäudes und beim Besuch der Kollegien noch beibehalten werden sollte; dann aber vollständig, und der Admiral Graf Putjatinn, jetzt Minister der Volksaufklärung, hatte eigentümlich nur die Erbchaft seines Vorgängers anzutreten und auszuführen. Nun kommen aber die Uebelstände des neuen Rechts zum Vorschein. Das Kaiser Nikolaus so fest an der Uniform für alle Studenten hielt, hatte keineswegs seinen Grund in der Verliebe für Uniformen überhaupt, obgleich auch diese dabei nicht ohne Einfluß gewesen sein mag, — sondern in der Absicht, die jungen Leute unter einander vollkommen gleichzustellen. Der Begüterte sollte sich nicht besser anziehen können als der Dürftige. Der Arme sollte zur Keuschheit und Sauberkeit — wahrlich keine hervorragende Tugend unserer niederen Stände — angehalten werden. Es sollte sich Keiner gedrückt, aber auch Keiner besser als der Andere fühlen. Das hat sich wie mit einem Zauberstrich geändert. Die Vermögensverhältnisse der Eltern liegen jetzt in der Kleidung ihrer Söhne Jedem vor Augen, daher Ueberhebung der Reichen, Demüthigung der Armen, und dies ist in der That die Mehrzahl, — Schulden, um es den begüterten Kommissionen gleich zu thun, — Scheidung in Kategorien nach Keuschlichkeiten! Andererseits war die Uniform gewissermaßen das Entree in jede Gesellschaft, jetzt ist es der Frack. Früher waren die Studenten eine Corporation, jedem erkennbar, wo sie erschienen, jetzt sind es Atome in der Masse des Volkes, denselben Bedingungen unterworfen wie jeder Handlungsdieners und der Polizei eben so erreichbar, ohne weiter auf Rücksicht Anspruch machen zu dürfen. Daß die Studenten dies sofort erkannt und empfunden haben, zeigte sich ganz neuerdings bei dem Begräbniß des Schauspielers Marimoff, welches zwar unter dem Zudrang großer Menschenmassen, aber sonst durchaus ruhig und ehrbar verlief. Schauspieler trugen den Sarg, während beim Begräbniß Martynoff's Studenten sich unter den särmendsten Demonstrationen des Sarges bemächtigt hatten. Sie waren auf den Leichenwagen geklettert, hatten den Leichenkondukt, ganz gegen die Anordnung, um das Alexandra-Theater herangeführt und hatten sich sonst nicht eben in erfreulichster Weise in den Vordergrund gedrängt. Polizei und Bürger ließen sich das gefallen, weil die Studenten in Uniform und eine Corporation waren. Bei Marimoff's Begräbniß würde man sich das

von jungen Leuten in beliebigen Civil-Anzügen nicht haben gefallen lassen. So wenig das allseitig erwartet worden ist, so wahr ist es doch, daß die Studenten mit der Uniform theilweise ihre bisherige gesellschaftliche Stellung verloren haben. Sie fühlen das und sind sehr unzufrieden darüber, werden aber das Verlorene so bald nicht wiedergewinnen.

Warschau, 30. Sept. Unsere Bischöfe haben eine Bittschrift oder vielmehr eine Denkschrift an den Statthalter aufgesetzt, worin sie die Wiederherstellung der früheren Rechte der katholischen Kirche in Polen und die Aufhebung einer Reihe von Beschränkungen derselben verlangen. Für heut nur so viel, daß das Altentstück von sämtlichen Bischöfen, sogar dem todtfranken Erzbischof unterzeichnet, vom Statthalter aber nicht angenommen worden ist, da er zur Entgegennahme von Gesandtschaften nicht ermächtigt sei. In Folge dessen lehnten die Bischöfe eine Einladung Lambert's zu einem Festmahle in Belvedere ab. — Die Worte des Erzbischofs bei seiner neulichen Anrede an die Bischöfe waren folgende: „Ich bitte Euch mit brechender Stimme: haltet es stets mit dem Volke; ich stehe Euch an: seid bemüht, als Hirten des Volkes die Sache des Vaterlandes zu vertheidigen, und vergesst nie, daß Ihr Polen seid.“

### lokales und Provinzielles.

Danzig, den 10. October.

Gestern Abend traf Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert mit dem letzten Bahnzuge hier ein. Heute machten die Spitzen der Behörden die Aufwartung, darauf inspicierte Se. kgl. Hoheit von 10 Uhr Vormittags ab die Kgl. Werft, begab sich an Bord der an der Werft liegenden Schiffe, des Wachtschiffs „Barbarossa“ und besichtigte die in Parade aufgestellten Mannschaften der Schiffsjungen und Werft-Division, so wie die vor wenigen Tagen eingestellten Erbsmannschaften der Letzteren.

Heute sind die Steven zu den Kanonenbooten „Drache“ und „Meteor“ gerichtet, so daß gegenwärtig 6 Kriegsschiffe auf den Stapeln im Bau sind. Da zu den Corvetten „Medusa“ und „Nymph“ bereits gestern die Kielhölzer per Eisenbahn von Leipzig eingetroffen und die Hellinge zu denselben bald fertig sind, so dürfte der Bau derselben im nächsten Monat beginnen.

Die bei der Infanterie in Tragezeit befindlichen Helme sind nunmehr in die neuere für zweckmäßiger erkannte gedrückte Form umgearbeitet.

Der Bau des improvisirten Empfang-Salons auf dem Langenmarkt wird jetzt sehr beschleunigt. Die Zimmerleute arbeiten bei splendider Gasbeleuchtung bis 12 Uhr Nachts.

Heute fand in der St. Petri-Schule bei Eröffnung des Winter-Semesters die Einführung der beiden Lehrer Herren Dr. Wulkow und Dr. Grünberg statt; somit ist das Lehrpersonal dieser Anstalt jetzt vollständig.

Die Schule des Gewerbevereins für confirmirte Handwerker-Töchter hat gestern Abend ihren Winterkursus mit 40 Theilnehmerinnen begonnen. Wenn es heißt Handwerker-Töchter, so ist damit nicht gesagt, daß nicht auch Töchter von Nichthandwerkern Aufnahme fänden, wie denn auch in der That Lehrertöchter, Töchter anderer Beamten, überhaupt Töchter aus allen Ständen diese Schule besuchen.

Morgen Abend eröffnet der hiesige Stenographen-Verein einen neuen Kursus für Stenographie.

Heute wurden von dem hiesigen Criminal-Gericht dreizehn Anklagen öffentlich verhandelt.

Der für die Geschichte unseres Vaterlandes so wichtige Tag, an welchem in der Hauptstadt des alten Preußens die Krönungs-Feierlichkeiten stattfinden sollen, giebt uns Veranlassung auf die in der hiesigen lithogr. Anstalt von A. de Pavrebrune erschienene „Historisch-geogr. Karte vom alten Preußen während der Herrschaft des deutschen Ritterordens.“ Von J. N. Pawlowski. Preis 12½ Sgr. aufmerksam zu machen. Zur Empfehlung derselben sei nur erwähnt, daß diese Karte unter Anderem eine Uebersicht der alten Einteilung Preußens in 11 Gauen und 4 Bisthümern mit den Sigen der Ordensgebietiger und Bischöfe gewährt, und als Randbemerkung die „Jahre der Erbauung der Städte in chronologischer Folge“ nebst einer historischen „Uebersicht der allmählichen Entwicklung, Vergrößerung und der Hauptbegebenheiten des Preuß. Staates bis auf unsere Zeit“ enthält. — In derselben Anstalt ist auch ein „Preuß. Gesichtsk-Kalender bis auf unsere Zeit, für Schule und Haus“ im Druck erschienen. Preis nur 2½ Sgr. Dieser enthält auf einem Bogen die wichtigsten vaterländischen Gedenk- und Erinnerungstage des Gesichtsjahres nach den Monaten geordnet, und ist als Gedächtnistafel besonders geeignet, die patriotischen Feiertage Preußens täglich in Erinnerung zu bringen. — Beide Arbeiten sind hiemit besonders allen Schulen bestens empfohlen.

Vor einigen Tagen kam eine Arbeiter-Wittwe aus St. Albrechter Pfarrdorf mit ihrem 1 Jahr alten Kinde auf dem Arme in die Schlaubi'sche Mehlhandlung und fragte nach einem Knechte. Da derselbe nach Dirschau gefahren, so benutzte sie einen unbewachten Augenblick, ging in den Pferdestall und legte das Kind in die Hängeschlafstelle ihres wahrheitsliebenden Geliebten und machte sich davon. Später wurde man durch Kindergeschrei auf das unschuldige Wesen aufmerksam und nahm sich seiner hülfreich an. Inzwischen war der Knecht zurückgekehrt; er vermuthete die Urheberin dieser Ueberräufung, empfand jedoch keine Vaterfreude, sondern hatte nichts Eiligeres zu thun, als das Kindelein in einer Droschke der Mutter zurückzubringen, die sich denn auch wieder des Säuglings erbarmt hat. Damit wird es aber wohl nicht abgemacht sein, sondern eine gesetzliche Strafe für das Aussetzen eines Kindes noch folgen.

Graudenz, 8. Oct. In der letzten Sitzung des Kreistags am 5. cr. wurde in Betreff der Culm-Graudenz Schaussee ein Beschlus gefaßt, der unzweifelhaft den theilhaftigen Kreisen sehr willkommen sein wird. Die genannte Schaussee ist bekanntlich im diesseitigen Kreise bis Mischke fertig und wird innerhalb der Kulmer Kreisgrenze noch im Laufe des Herbstes vollendet werden. Das dazwischen liegende Stück von Mischke bis zur Culmer Kreisgrenze ist aber noch nicht chaufirt und es wird auch daran nicht gearbeitet, weil der Graudenz Kreis nicht ausreichende Geldmittel dafür disponibel hat. Das Stück ist nur circa ½ Meile lang, aber es würde den Nutzen der ganzen Schaussee wesentlich mindern, weil feinetwegen die Kautrubren eine geringere Ladung und stärkere Gespanne haben müßten. Der Kreistag beschloß deshalb, daß der chaufirmäßige Ausbau dieser Strecke sofort in Angriff genommen und daß zu den Kosten, die incl. eines zu erbauenden Schausseehauses circa 6000 Thlr. betragen werden, ein Darlehn von 5000 Thlrn. aufgenommen werde, welches innerhalb 4 Jahren aus den dem Kreise noch zuzuführenden und zu erwartenden Staats- und Provinzial-Prämien für fertige Schausseestrecken zurückgezahlt werden soll.

Königsberg, 9. October. In Bezug auf die Krönungsfeierlichkeit erfahren wir, daß die dazu befohlene Generalität etc. am 15. d. M. hier einzutreffen hat. Der Transport der Fahnen und Standarten erfolgt mit der Eisenbahn und begleiten die Regimentskommandeure resp. Brigadiers und Bataillonkommandeure dieselben und haben für deren Sicherheit dabei zu sorgen.

Die prachtvollen Krönungsmäntel für J. J. Majestät den König und die Königin sind in den Stadereintreters des königlichen Hoflieferanten Herrn Gerson jetzt vollendet. Der Schleppmantel Sr. Majestät ist 7 Ellen lang und etwa 4 breit und durch und durch mit Hermelin gefüttert, der in breiter Borde um die Oberseite aus Purpurjammet sich schlägt. Die Pellerine aus Hermelin ist etwa eine Elle breit. Der Purpurjammet ist auf der ganzen Fläche abwechselnd mit königlich preußischen Schwarzen Adlern, deren Bewehrung in Farben ausgeführt ist, und goldenen Kronen gestickt. Der Mantel wird über der Brust durch schwere goldene Gordons und Quasten zusammengehalten. Ähnlich ist der Schleppmantel Ihrer Majestät der Königin, nur etwas kürzer und die Pellerine oben ausgeknotet.

Der Predigt des Hof- und Dompredigers Snetlage bei der Krönung in Königsberg am 18. d. werden der „E. Z.“ zufolge der Text I. Chron. 18, 27 zu Grunde liegen: „Nun hebe an zu segnen das Haus deines Knechtes, daß es ewiglich sei vor dir; denn was du, Herr, segnest, das ist gesegnet ewiglich.“ Ein Extrazug, aus zwei Personenwagen zweiter Klasse und 12 Güterwagen bestehend, brachte vorgestern Nachmittag den Rest der dem Hofe angehörigen Küchenutensilien, unter denen ein Wagen nur mit Silberzeug und einer Menge Delzgemäde gefüllt war.

Bei dem Bantett am Krönungstage den 18. October wird ein riesiger, fünf Fuß hoher Krönungskuchen die königliche Tafel zieren.

Für die, die Stadt beim Empfange Ihrer Majestäten repräsentirenden jungen Damen, 60 an der Zahl, sind die Einladungen bereits im Gange. Wie wir hören, wird Fräulein Vigored, Tochter des hiesigen Bürgermeisters, die erste Anrede an das Herrscherpaar halten.

Für die am Montag beginnenden Feiertage fing man bereits am Dienstage an, den grünen Thurm durch Tannenguirlanden zu schmücken. Zur Illumination des Rathhauses werden über 4000 mit Talg gefüllte Gläser, darunter 2500 farbige verwendet, dazu außerdem noch die am Gebäude befindliche Einrichtung zur Gasbeleuchtung benutzt werden.

Das Theater eröffnet für die 6 Vorstellungen der Festwoche, vom 14. bis 19. d. M., ein Abonnement. In demselben kostet ein Billet zum Sperrsiß, zur Estrade und Fremdenloge des 2. Rang 6 Thlr., ein Billet zum 2. Rang 5 Thlr. Die erste Rang-Loge wird nicht im Abonnement verkauft, indem z. B. zur Galla-Vorstellung am 14. der Hof dieselbe bereits für sich beansprucht hat.

Tilfit. Die hiesige königl. Staatsanwaltschaft bietet demjenigen 50 Thlr. Belohnung, welcher die Verfälscher der hier und in der Umgegend seit etwa einem Jahre kursirenden falschen preußischen Thaler dergestalt entdeckt, daß die gerichtliche Verurteilung erfolgen kann. Diese falschen Thaler führen die Jahreszahlen 1854, 55, 56, 58, 59 und 60 und bestehen aus zwei dünnen versilberten Kupferplatten auf einer Zinnscheibe mit einem Ring von Silberblech und sind äußerlich erkennbar an der rothen Farbe auf abgeriebenen Stellen, abweichendem Klange, zu geringem Gewicht und der unvollkommenen Handschrift, namentlich in dem Worte „Uns.“

### Stadt-Theater.

Die gefrizzte Posse „der Jongleur“ wurde von sämtlichen Mitwirkenden mit vielem Humor gespielt und machte die Lachlust des recht gut besetzten Hauses sehr rege. Herr Meß gab den Stadtreisenden Thomas Meck mit großer Gewandtheit und Zungenfertigkeit; er zeigte uns den Abflatsch eines nie um eine Antwort vertegenen Commis voyageur, wie man ihm in der Wirklichkeit häufig genug begegnet. Hr. Witt als Schneider Kleemeier gab ein sehr drahtisches Bild von einem Menschen, dem sein Aufenthalt in Konstantinopel und die muslimännische Lebensweise den Verstand verrückt hat. Hr. Tiedtke als Herkules Carobatti, zeigte sich nicht nur als tüchtiger Schauspieler, sondern auch als gliederloser Akrobat; mit vielem Geschick copirte er die Stellungen solcher Künstler und die Kunststücke derselben; das Kochlöfelfpiel stehend auf den Schultern eines andern Gauklers, das Balanciren der Straußfeder und der brennenden Papierstücke auf der Nase erregte allgemeine Heiterkeit. Frau Woisch als Prinzipal Stotperkronen ergöhte schon durch ihre äußere Erscheinung, vielmehr aber noch durch ihr liebeschmachtendes Spiel

mit dem ersten Künstler ihrer Gesellschaft, dem großen Polly, und durch den wiederholten Zuruf an die umherstehenden Mitglieder ihrer Truppe: „marsch in der Bude!“ Fräul. Dttmer war ganz an ihrem Plage, sie war als Berliner Stubenmädchen Dörthe eine allerliebste Erscheinung und nahm sich mit vieler Routine und großer Entschiedenheit ihrer in den Studenten Freihold (Herr Eippert) verliebten Herrin Laura (Fräul. W. Becker) an. Auch die beiden Festgenannten trugen zum Gelingen des Ganzen bei, welches Streben Aller zum Schlusse durch Hervorruf belohnt wurde.

### Gerichtszeitung.

[Scandal sucht.] Am 29. Juni um 12 Uhr bestieg eine Anzahl von Arbeitern das Dampfboot Pfeil beim Anlegeplatz in Weichselmünde; sie waren angetrunken und schienen weiter keinen Zweck zu haben, als eine Vergnügungsfahrt zu machen. Während sich das Boot auf der Fahrt nach Legan befand, tobten und lärmten sie schon in einer so unanständigen auffallenden Weise, daß dadurch die andern Passagiere belästigt wurden. Damit aber war es noch nicht genug; sie suchten auch die bei der Führung des Bootes beschäftigten Personen in ihrer Thätigkeit zu stören und das Alles aus keinem andern Grunde, als um Scandal zu machen. Als der Kapitän, Herr Lacy, den Scandalmachern Ruhe und Ordnung gebot, ergingen sie sich gegen ihn in gemeinen Schimpfreden, und als er von ihnen das Passagiergeld, pro Mann 1½ Sgr., einziehen wollte, warfen sie sich auf das Deck und spielten nun die Rolle tief in den Schlaf gesunkener Träumer. Während das Schiff bei der Legan Passagiere aussetzen wollte, sprangen die scheinbaren Schläfer plötzlich empor und entrieffen dem im Vorbereit des Bootes beschäftigten Mann die Stange, welche derselbe beim Anlegen zu gebrauchen hatte. Der Polizei-Sergeant, Herr Fleischer, welcher sich zufällig auf der Legan befand, hatte bereits vom Ufer aus das Treiben der Scandalmacher auf dem Boot beobachtet und begab sich, als es anlegte, sofort an Bord desselben, um sie zur Ruhe zu bringen. Dieselben aber drangen mit Fauststößen auf ihn ein, um ihn zurück zu schlagen. In dessen gelang es ihm, zwei der Scandalmacher festzunehmen, während die andern entsprangen. Unter den beiden Festgenommenen befand sich der Arbeiter Trapp, welcher nun zur Besinnung zu kommen schien und sich ruhig verhielt, so daß Herr Fleischer sich auf einige Schritte von ihm entfernte, um mit dem Capitän über den Vorfall zu sprechen. Da erhob sich Trapp schnell von seinem Sitz, und ehe man es sich verah, setzte er mit einem kühnen Sprung über Bord in die Weichsel, war wenige Augenblicke unsichtbar, tauchte aber dann lustig empor und schwamm jubelnd an's Land, wägnend, daß er nun für alle Zeit der Gefangenschaft und Strafe entronnen sei. Der Sergeant Fleischer hefte sich indessen aus der Stadt 4 Mann Hülfe und es gelang ihm, den Trapp und auch noch zwei der anderen Entflohenen einzufangen, so daß also 4 Mann aus der scandalmachenden Gesellschaft dem Arm der Gerechtigkeit übergeben werden konnten. Diese waren die Arbeiter: Pichowski, Ziske, Trapp u. Arendt. Heute befanden sie sich unter der Anklage der Mißhandlung, der Widerständigkeit gegen einen Beamten und des groben Anstands vor den Schranken des Criminal-Gerichts. Alle vier erklärten sich für unschuldig. Pichowski sagte, er habe das Passagiergeld richtig bezahlt und weiter sei nichts vorgefallen, Ziske: er sei so unschuldig wie Gott im Himmel, das Passagiergeld habe er bezahlt, und er habe weder den Kapitän noch den Sergeanten gemißhandelt; er sei Soldat gewesen, sei jetzt noch Landwehrmann und wisse deshalb, daß dergleichen schwer bestraft würde; der kühne Schwimmer Trapp: er habe geschlafen und bezahlt und wisse weiter nichts, als daß er ins Wasser gesprungen, Arendt: er habe bezahlt und von dem Kapitän einen Stoß mit dem Fuße erhalten. Die Zeugenaussagen des Hrn. Kapitän Lacy und des Sergeanten Fleischer lauteten jedoch in Beziehung auf Pichowski, Trapp und Arendt ganz anders. Diesen zufolge wurde Pichowski zu 3 Wochen, Trapp zu 2 Wochen und Arendt zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt, Ziske jedoch freigesprochen, weil in der That sich aus den Aussagen beider Zeugen nicht das Geringste ergab, was die gegen ihn erhobene Anklage aufrecht zu erhalten vermochte.

### Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der königlichen Navigationschule zu Danzig.

Dat.	Barometer-Höhe in Par. Linien.	Thermometer im Freien n. Reaumur.	Wind und Wetter.
9 4½	337,78	+ 14,0	Süd ruhig, hell und schön.
10 8	337,35	12,2	W. do., bezogen u. trübe.
12	337,62	14,0	WNW. do., leicht bewölkt.

### Producten = Berichte.

Danzig. Borsenverkäufe am 10. October  
Weizen, 160 Last, 136pf. fl. 660; 130. 31pf. fl. 630; 130, 129pf. alt fl. 600; 127pf. fl. 580 pr. 85pf.; 129, 128. 29pf. fl. 605—612 pr. 84pf. einzuwiegen; 129pf. fl. 620; 127pf. fl. 495, 550, 555—600; 126. 27, 126, 125pf. fl. 535—560; 123pf. fl. 525. Roggen, 5 Last, 125pf. fl. 360; 122pf. fl. 354 pr. 125pf.  
Gerste, 3 Last, 105pf. fl. fl. 276; gr. 113pf. fl. 312; 114pf. Chevalier fl. 324.  
Erbsen w., 5 Last, fl. 390—408.  
Stettin, 9. October. Weizen 85pf. 72—86 Thlr. Roggen 77pf. 49—50 Thlr. Rüböl 12½ Thlr. Spiritus ohne Faß 21½—21¼ Thlr.

**Bahnpreise zu Danzig am 10. October:**  
 Weizen 127—135 pfd. feinhochbunt 100—110 Sgr.  
 124—130 pfd. gutbunt 90—97½ Sgr.  
 127 pfd. blaupf. 82½ Sgr.  
 Roggen fr. 123—128 pfd. 59—61 Sgr. } pr. 125 pfd.  
 alte 115—120 pfd. 56½—58 Sgr. }  
 Erbsen fr. feine 62—68 Sgr.  
 Gerste fr. 102—108 pfd. fl. 44—49 Sgr.  
 108—112 pfd. gr. 45—50 Sgr.  
 113, 114 pfd. gr. 52, 54 Sgr.  
 Hafer nach Qual. 21—27½ Sgr.  
 Spiritus 20½ Thlr. pr. 8000 % Tr.  
 Berlin, 9. October. Weizen loco 68—84 Thlr.  
 Roggen 52 Thlr. pr. 2000 pfd.  
 Gerste, große und kl. 36—43 Thlr.  
 Hafer 21—27 Thlr.  
 Erbsen, Koch- und Futterwaare 48—56 Thlr.  
 Winterraps 92—95 Thlr.  
 Winterrüben 88—91 Thlr.  
 Rüböl 12½ Thlr.  
 Keimöl loco 12½ Thlr., Lieferung 12½ Thlr.  
 Spiritus loco ohne Faß 22—21½ Thlr.  
 Königsberg, 9. October. Weizen 90—105 Sgr.  
 Roggen 50—62 Sgr.  
 Gerste große 48—55 Sgr., kl. 45—51 Sgr.  
 Hafer 25—32 Sgr.  
 Erbsen w., 60—72 Sgr., graue 70—95 Sgr.  
 Spiritus ohne Faß 21 Thlr.  
 Bromberg, 9. October. Weizen 125—26 pfd. 68 Thlr.  
 Roggen 118—121 pfd. 42—44 Thlr.  
 Erbsen 44—46 Thlr.  
 Spiritus 21½ Thlr. pr. 8000 % Tr.

**Course zu Danzig am 10. October:**

	Brief	Geld	gem.
London 3 M.	flr. 6 21½	—	—
Hamburg 2 M.	149¼	—	—
Amsterdam 2 M.	—	—	140½
Paris 2 M.	—	—	79½
Staats-Sch.-Sch. 3½ %	90	—	—
Westpr. Pf.-Br. 3½ %	86½	—	—
do. 4 %	96½	—	—
Pr. Rentenbriefe 4 %	98½	—	—

**Schiffs-Nachrichten.**

**Angekommen am 9. October.**  
 M. Agrell, Franz. Busch, v. Grimsby; F. Stult.  
 Martha, v. Barth, mit Ballast. W. Finley, Ellen, von  
 Hartlepool, mit Kohlen.  
**Angekommen am 10. October.**  
 A. Wagner, India, v. London; R. Bendixen, Elfab.,  
 v. Copenhagen; m. Ball. J. Cuttle, Excelsior, Dampfsch.,  
 v. Hull, mit Eisen.

**Angekommene Fremde.**

**Im Englischen Hause:**  
 Se. Königl. Hoheit Prinz Adalbert von Preußen a.  
 Berlin. Der Corvetten-Capitän u. Chef des Stabes der  
 Marine Hr. v. Boishwell a. Berlin. Hr. Leut. u. Adjut.  
 Graf Walbersee a. Berlin. Hr. Geh. Regierungs-Rath  
 Baumstark a. Eldena. Hr. Bürgermeister Dr. Lehmann  
 a. Greifswalde. Das Mitglied des Herrenhauses Hr.  
 Freiherr v. Diergardt a. Briesen. Hr. Rittergutsbesitzer  
 und Landtags-Abgeordneter v. Kessel a. Zeisdorf. Hr.  
 Rittergutsbesitzer Steffens a. Mittel-Golmitau. Die Hrn.  
 Ingenieure Borchard a. Stettin, Crawford u. Müller a.  
 Hamburg. Die Hrn. Kaufleute Joel a. Stettin, Bettger  
 a. Köln und Caspar a. Pforzheim.

**Hotel de Berlin:**

Der Königl. Landrath Hr. v. Plathen a. Neu-  
 stadt. Das Mitglied des Herrenhauses Herr Jabun  
 a. Dortmund. Die Mitglieder des Abgeordnetenhauses  
 Hr. Schiemann a. Friedt und Hr. Mesmacher a. Dort-  
 mund. Die Hrn. Kaufleute Lange u. Scheiding a. Berlin.  
 Hr. Gutsbesitzer Mautner a. Pr. Holland.

**Schmelzer's Hotel:**

Die Hrn. Kaufleute Schloffer a. Bernburg und  
 Gutmann a. Nürnberg. Hr. Inspector Eschiner a.  
 Pöplin. Hr. Rechtsanwalt Lewald a. Marienwerder.  
**Walter's Hotel:**  
 Hr. Kreis-Gerichts-Rath Asmann a. Liegnitz. Hr.  
 Stadtrath Frenzel a. Erfurt. Herr Pfarrer Friebe a.  
 Carthaus. Herr Apotheker Behrendt nebst Gemahlin a.  
 Schönbaum. Herr Rentant Schrader u. Sohn a. Halle.  
 Herr Rentier von Klinski a. Bönzel. Herr Beamter  
 Karlstein a. Merseburg. Herr Maschinen-Meister Pflug a.  
 Schleien. Die Hrn. See-Cadetten Meusing u. v. Levegow  
 a. Danzig. Die Hrn. Kaufleute Haas a. Viebrich und  
 Lewy a. Berlin. Frau Rentier Caspari u. Fr. Tochter  
 a. Berlin. Fräulein Müller a. Cöslin.

**Hotel de Tborn:**

Hr. Landschafts-Rath v. Jackowski a. Lipienten. Hr.  
 Stadtrath Müller a. Görlitz. Hr. Premier-Lieut. a. D.  
 Fuchs a. Elbing. Die Hrn. See-Cadetten v. Rykbofsch,  
 Stubenrauch, Schulze u. Dietrich a. Danzig. Hr. Fabrikant  
 Schtermeyer a. Dsch. Die Hrn. Kaufleute Wilhelmly  
 a. Düsseldorf und Mathiesen a. Emden.

**Hotel d'Oliva:**

Hr. Rittergutsbesitzer Dau u. Gattin a. Alt-Biep.

Hr. Pfarrer Fuchs a. Schöneberg. Die Hrn. Kaufleute  
 Friedrich a. Marienburg u. Dombrowski a. Bromberg.  
**Deutsches Haus:**  
 Hr. Gutsbesitzer Hogeßförter a. Homberg a. R. Hr.  
 Techniker Wenzel a. Marienburg. Hr. Kaufmann Wis-  
 bein a. Ostrowo. Hr. Fährbesitzer Königsberger a.  
 Polshauerfähr. Hr. Agent Zimmermann a. Marien-  
 werder. Hr. Kreis-Gerichts-Sekretär Wechsler u. Tochter  
 a. Neustadt.

**Stadt-Theater in Danzig.**

**Freitag, den 11. October. (1. Abonnement No. 11.)**

**Donna Diana.**

Lustspiel in 5 Aufzügen nach Moreto von West.

Hierauf:

**Guten Morgen Herr Fischer!**

Bauville-Burleske in 1 Akt von Friedrich.

**Sonntag, den 13. Oct. (1. Abonnement No. 12.)**

**Die Verschwörung des Fiesco zu Genua.**

Republikanisches Trauerspiel in 5 Acten von Schiller.

Kassen-Eröffnung 5½ Uhr. — Anfang 6½ Uhr.

R. Dibbern.

**Bekanntmachung.**

Zur Vermietung der sieben zusamen-  
 hängenden Keller unter dem auf Pfefferstadt  
 belegenen Artillerie-Stallgebäude auf 12 Jahre  
 vom 10. November c. ab, steht ein neuer Licitationstermin  
 am 17. October c., Vormittags 11 Uhr,  
 welcher um 12 Uhr geschlossen wird,  
 im hiesigen Rathhause vor dem Herrn Stadtrath Strauß  
 an, zu welchem wir Pachtlustige hiermit einladen. Wir  
 bemerken dabei zugleich, daß auf das in der Licitation  
 abgegebene Meist- oder nächste Bestgebot unbedingt der  
 Zuschlag, oder, falls beide Gebote nicht genehmigt wer-  
 den sollten, Anberaumung eines neuen Licitationstermins  
 erfolgt, Nachgebote also nicht angenommen werden.  
 Danzig, den 5. October 1861.

**Der Magistrat.**

**Von heute ab ist mein Bureau**  
**Hundegasse No. 120.**  
 Danzig, den 11. October 1861.

**Schönau,**

Rechtsanwalt und Notar.

Meine Wohnung ist jetzt **Johannisgasse 39,**

1 Treppe hoch, nahe der Drehergasse.

Tapezierer **R. Hoffmann.**

**Literarische Anzeige.**

Der Unterzeichnete erlaubt sich, bei dem  
 Beginne des neuen Schulsemesters, sein voll-  
 ständig fortirtes Lager aller in hiesigen und  
 auswärtigen Schulen eingeführten Bücher,  
 Atlanten u. s. w., in neuen und dauerhaften  
 Einbänden und zu den wohlfeilsten Preisen,  
 ergebenst zu empfehlen.

**S. Anbuth, Buchhändler,**  
**Langenmarkt 10.**

Beim Beginne des neuen Schul-Semesters erlaubt  
 sich der Unterzeichnete sein vollständiges Lager aller in  
 hiesigen und auswärtigen Schulen eingeführten

**Schulbücher, Atlanten &c.**

in dauerhaften Einbänden und zu realen Preisen, zu  
 empfehlen.

**L. G. Homann,**

Buchhändler, **Sopengasse 19.**

Bei meiner Abreise von Danzig nach England  
 sage ich meinen Freunden und Bekannten ein  
 herzliches Lebewohl. **M. J. Nizze.**

**Trockenen Kümme l sucht zu kaufen**

**Carl Willenius, Hundegasse 124.**

**Frische Wallnüsse empfing u. empfiehlt**  
**C. W. H. Schubert, Hundegasse 15.**

Es ist ein **En-tous-cas** in der St. Johannis-  
 kirche gefunden. Abzuholen gegen Infections-Gebühren  
 Faulgraben No. 14.

Berliner Börse vom 9. October 1861.

	Zf.	Br.	Gld.		Zf.	Br.	Gld.		Zf.	Br.	Gld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	102	—	Pommersche Pfandbriefe	4	100½	99	Pommersche Rentenbriefe	4	99½	—
Staats-Anleihe v. 1859	5	107	107	Pösische do.	4	—	101½	Pösische do.	4	97	96½
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57, 59	4½	102	102	do. do.	3½	—	97	Preussische do.	4	99	98½
do. v. 1856	4½	102	102	do. neue do.	4	95½	94	Preussische Bank-Antheil-Scheine	4½	123½	—
do. v. 1853	4	100	99	Westpreussische do.	3½	86	85	Oesterreich. Metalliques	5	—	48
Staats-Schuldscheine	3½	89	88	do. do.	4	96½	96	do. National-Anleihe	5	58	57½
Prämien-Anleihe v. 1855	3½	119	—	Danziger Privatbank	4	95	—	do. Prämien-Anleihe	4	64	—
Westpreussische Pfandbriefe	3½	87	86	Königsberger do.	4	—	89	Polnische Schatz-Obligationen	4	—	70
do. do.	4	—	97	Magdeburger do.	4	85	—	do. Cert. L.-A.	5	93	92
Pommersche do.	3½	90	89	Pösischer do.	4	90	—	do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	85	84

**Schulbücher**

empfehlend dauerhaft gebunden zu den  
 billigsten Preisen

**Ernst Doubberck,**

Buch- und Kunst-Handlung,  
 Langgasse 35.

Beim Beginn des neuen Schulsemesters  
 empfehlen wir die in hiesigen und auswärtigen  
 Schulen eingeführten

**Lehrbücher, Atlanten &c.**

in dauerhaften Einbänden zu den  
 billigsten Preisen.

**Léon Saunier,**

Buchhandlung

für deutsche u. ausländ. Literatur,

Langgasse 20, nahe der Post.

In Elbing: Alter Markt 3-4.

**Für Bauhandwerker,**

welche sich zum Maurer- oder Zimmermeister-Examen  
 vorbereiten wollen, eröffne ich am 15. October c.  
 einen Privat-Cursus. Anmeldungen nehme ich in meiner  
 Wohnung Wallplatz No. 12, 1 Treppe hoch, entgegen.

**Colve.**

Architect und ordentlicher Lehrer  
 an der Königl. Prov.-Gewerbeschule.

**Süße Grüneberger Wein-**

**trauben** erhält täglich und empfiehlt

**O. N. Haffe, Sopengasse 14.**

**Augenkranken!**

Im 6ten Jahresberichte ist soeben erschienen:  
 Zuverlässiger Rathgeber, wie man bei zerstörtem Seborgane  
 eine rasche Wiederherstellung erlangen, das Gesicht stärken,  
 und im zunehmenden Alter sich vor Erblindenden schützen  
 kann.

Das Exemplar bei freier Einsendung 1 Sgr. durch  
**J. L. Preuss in Danzig.**  
 Portschallengasse Nr. 3.

**Cacao-Gesundheitskaffe 20 Pack.**

1 Thlr.; Homöopath. Apotheken,  
 sowie einzelne Mittel (letztere beim Be-  
 trage eines Thalers alsdann unter portofreier Zusendung),  
 hält wie bekannt zu den wohlfeilsten Preisen empfohlen  
 Der geprüfte, homöopath. Apotheker  
**G. Dörre in Greußen (Thüringen).**

**Wichtig für Bruchleidende!**

Wer sich von der überraschenden Wirksamkeit des  
 berühmten Bruchheilmittels vom Brucharzt **Krüß**  
**Witther in Gais, Kt. Appenzell** in der Schweiz  
 überzeugen will, kann in der Expedition dieses Blattes  
 ein Schriftchen mit Belehrung und vielen hundert Zeug-  
 nissen in Empfang nehmen.

**Pensions-Anzeige.**

Bei einer anständigen Beamten-Familie finden  
 noch zwei junge Mädchen von auswärts zum  
 Octbr. d. J. eine billige und allen Anforderungen  
 entsprechende Pension.

Herr Prediger Müller und Herr Stadtrath  
 Strauß haben es gütigst übernommen, nähere  
 Auskunft zu ertheilen.

**Echt Eau de Cologne,**

prima Qualität, von **G. M. Karina** in Köln,  
 gegenüber dem Jülichplatz, verkaufen wir zu nachbe-  
 nannten Preisen: eine halbe Flasche mit 4 Loth Inhalt  
 zu 7½ Sgr., eine ganze Flasche mit 8 Loth Inhalt zu  
 15 Sgr., eine Flasche mit Strohh. befüllten mit 12 Loth  
 Inhalt zu 22½ Sgr. Bei Abnahme von 12 gleichen  
 Flaschen werden nur 11 berechnet.

**Piltz & Czarnecki.**

Langgasse No. 16.



**Der Bockverkauf beginnt**  
 in diesem Jahre in Saleske  
 am 13. November.  
**Puttkammer, Administrator.**